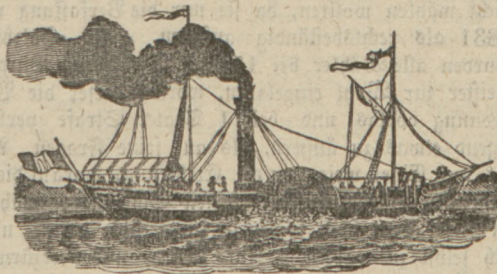


Danziger Dampfboot.

N^o 112.

Donnerstag, den 15. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübler, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Kassel, Mittwoch 14. Mai, Abends.
Die „Kasseler Zeitung“ sagt, daß die Regierung des Kurfürstenthums Hessen, unter Rechtfertigung der Wahlordnung, dem Bundestage eine Erklärung abgegeben habe. — Ein Ersuchen der Bundesversammlung um Sistirung der Wahl glaubt die Regierung, der verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber, nicht berücksichtigen zu können.

Kassel, Dienstag 13. Mai.
Gestern Morgen hat der Generaladjutant v. Willisen vergebens um eine Audienz beim Kurfürsten nachgesucht; Abends spät fand eine außerordentliche Sitzung des Staatsministeriums im kurfürstlichen Palais statt; nach derselben erhielt General v. Willisen eine Audienz. Im Ministerrath ist der Beschluß gefaßt worden, nicht nachzugeben. In der Stadt herrscht große Aufregung. Aus vielen Orten werden Wahlenthaltungen und Protestanschlässe gemeldet.

Dresden, Dienstag 13. Mai.
Das „Dresdner Journal“ enthält ein Telegramm aus Frankfurt a. M., nach welchem in einer heute stattgehabten Bundestagsitzung mit 11 Stimmen Majorität nach dem Antrage Oesterreichs und Preußens in der kurhessischen Angelegenheit Beschluß gefaßt worden ist.

Frankfurt a. M., Dienstag 13. Mai.
In der heutigen außerordentlichen Bundestagsitzung gab der kurhessische Gesandte Erklärungen in Bezug des Wahlverfahrens ab. Nachdem die Dringlichkeitsfrage bejaht worden war, wurde der Antrag Oesterreichs und Preußens vom 10. Mai c., der Sistirung der Wahlangelegenheit fordert, mit großer Majorität angenommen.

Breslau, Dienstag 13. Mai.
Die „Schlesische Zeitung“ meldet: In Breslau sei die Ordre eingetroffen, daß 6. Armeecorps solle die entbehrliehen Pferde sofort an das 4. und 7. Armeecorps abgeben.

Darmstadt, Dienstag 13. Mai.
In der gestrigen Sitzung der Kammer stellte der Abgeordnete Hoffmann den Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei dem Bundestage bewirken zu wollen, daß die kurhessische Wahlordnung vom Jahre 1860 nicht ausgeführt, vielmehr die 1831er Verfassung, mit dem Wahlgesez von 1849, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Aenderungen wiederhergestellt werde.

Stuttgart, Mittwoch 14. Mai.
In der gestrigen Sitzung der Kammer interpellirte der Abgeordnete Mittnacht den Minister des Innern Freiherrn v. Linden über das Verhalten der Regierung gegenüber dem von Preußen und Oesterreich in der kurhessischen Angelegenheit gestellten Antrage und insbesondere über den Rechtsbestand des Wahlgesezes vom Jahre 1849.

Wien, Dienstag 13. Mai, Abends.
Wie „Scharff's Correspondenz“ vernimmt, hat Omer Pascha aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die albanische Armee niedergelegt und sich demnächst nach Konstantinopel begeben.

Wien, Mittwoch 14. Mai.
Der Chef-Redakteur des „Vaterland“ Kepp ist des Verbrechen der Majestätsbeleidigung schuldig erkannt worden. — In der heutigen Sitzung des Unter-

hauses wurde die Petition der Freistädte gegen Uebergabe des Kirchenvermögens an die Ortspfarrer dem Staatsministerium zur aufmerksamen Würdigung und weiteren Verfügung übergeben.

Paris, Mittwoch 14. Mai.
Nach einem Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage ist der Prinz Napoleon daselbst eingetroffen.

— Aus Athen wird vom 10. d. gemeldet, daß das Ministerium seine Demission genommen habe. Tricoupi hatte es ausgeschlagen die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen; die Kammer waren vertagt, die Stadt war bewegt.

London, Montag 12. Mai.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Layard auf eine Interpellation Freeand's: Er glaube nicht, daß die Türken durch die Insurgenten geschlagen worden seien, wie eine Depesche aus Nagusa dies angezeigt habe.

London, Dienstag 13. Mai.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Layard auf eine Interpellation Griffith's, daß das französische Gouvernement der englischen Regierung über den Zweck des Besuchs des Prinzen Napoleons in Neapel keine Mittheilung gemacht habe.

London, Mittwoch 14. Mai.
Nachrichten aus New-York vom 3. d. bestätigen die Nachricht der Einnahme von Neworleans, ohne daß ein Kampf stattgefunden. Auch das Fort Macon hat sich am 25. April ohne Reserve übergeben. Eine große Schlacht ist bei Memphis nahe bevorstehend. Nach einem Gerüchte hätte Beauregard Corinth geräumt.

— „Newyork-Herald“ sagt, seit der Belagerung Neworleans habe Mercier zur Zeit seiner Ankunft an eine Vermittelung gearbeitet, die Unionregierung habe aber dieselbe verworfen; der Kaiser Napoleon würde den Süden anerkennen.

Von der polnischen Grenze, 12. Mai.
In Warschau sollen mehrere Offiziere, bei welchen man verbotene Schriften gefunden, verhaftet worden sein. Der General-Gouverneur Krzyzjanowski soll seine Entlassung nachgesucht haben, renitente Gymnasial-Direktoren sollen beurlaubt worden sein.

Das Einschreiten Preußens in Kurhessen.

Die letzten Schritte der kurfürstlichen Regierung scheinen denn doch eine andere Wirkung zu üben, als sie sich wohl selbst beim Betreten dieser verhängnißvollen Bahn versprochen hat; nicht allein die Bevölkerung fährt fort, ihren ruhigen und besonnenen, aber deßhalb nur um so energischeren Widerstand den Willkürmaßregeln entgegen zu setzen: es ist doch nun wirklich so weit gekommen, daß sich kein Vertheidiger dieser traurigen Sache mehr finden will, daß selbst dem Bundestag die Geduld zu Ende geht, und er wirklich in Bewegung geräth, um auch einmal seiner von einer Regierung mißachteten Autorität Respekt zu verschaffen. Wie lange freilich diese ungewöhnliche Aufregung anhalten und besonders, ob sie es bis zu einem wirklichen energischen Entschuß bei Zeiten bringen werde, das ist eine andere Frage, die zu bejahen uns wenigstens die bisherigen Erfahrungen kein Recht geben. Da ist es denn im hohen Grade erfreulich, daß wenigstens noch zur rechten Zeit von anderer Seite dem Unfug ein Ziel gesetzt wird. General v. Willisen ist mit einem Ultimatum nach Kassel abgegangen, das die Forderungen unsrer Regierung enthält. Worin diese bestehen, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Die

erste Bedingung ist aber die Einstellung des neuerdings versuchten Wahlverfahrens. Hoffentlich wird man sich aber nicht wieder mit halben Gewährungen genügen lassen, sondern die Gunst der Situation benutzen, um dauernde Garantien für den Zustand des Landes und das Verhältniß zu Preußen zu erlangen. Jedenfalls ist man entschlossen, die gestellten Forderungen mit äußerster Energie zu unterstützen. Das 4te und 7te Armeecorps werden, wenn auch nicht vollständig mobil gemacht, doch auf Marschbereitschaft durch Entziehung eines Theils ihrer Reserven gesetzt; sie sind bei fortwährendem Widerstand der kurfürstlichen Regierung zum Einrücken in das hessische Gebiet bestimmt; zu ihrem Ersatz sollen das 2te Garde-Regiment aus Berlin nach Minden, die 11te Infanterie-Brigade aus Braunschweig nach Erfurt rücken. Preußen handelt dabei keineswegs im Auftrage des Bundestages, sondern nur durch seine eignen Interessen bestimmt, die es durch den mitten zwischen seinen Gebieten ausgebrochenen, die ernstlichsten Gefahren drohenden Conflict für hinlänglich gefährdet hält, um ein selbstständiges Vorgehen zu rechtfertigen. Das erklärt ausdrücklich ein Artikel der Sternzeitung, der allerdings mit dem bisher besorgten Systeme nicht recht zu stimmen scheint. Sollte in diesem Schritt die erste Wirkung der Rathschläge Hrn. v. Bismark-Schönhausen zu erkennen sein, dessen verlängerter Aufenthalt zu Berlin und immer wieder hinausgeschobene Ernennung zum Londoner Botschafter-Posten man vielerseits mit neuen Minister-Combinationen und einer Aenderung unsrer auswärtigen Politik in Verbindung bringt. Nur das eine wollen wir wünschen, daß man auf dem jetzt eingeschlagenen Wege auch mit Consequenz beharre, daß man dem Lande die Ueberzeugung beibringe, es sei hier nicht wieder auf einen fein berechneten Scheincoup abgesehen, sondern wirklich die Absicht und die Kraft vorhanden, Preußens berechnete Machtstellung energisch zu wahren. Gelingt das der Regierung, so wird sie auch in dieser Frage wenigstens die Unterstützung des ganzen Volkes für sich haben, und hat damit überhaupt viel gewonnen.

N u n d s c h a u.

Berlin, 13. Mai.

— Der preussische Gesandte hatte bekanntlich in der Bundestagsitzung vom 8. d. beantragt, den Protest der Kasseler Wähler dem kurhessischen Ausschuß zuzuwenden, während sich die Majorität der Versammlung für Zuweisung an die Reklamationskommission entschied. Auf die hierauf von Preußen erfolgte Erwiderung gab nun der kurhessische Gesandte eine Erklärung ab, deren Inhalt im wesentlichen dahin ging: „Die Regierung sei zu dem Wahlauschreiben vom 3. Mai durch § 69 (Zusammentritt innerhalb 6 Monaten) der Verfassung von 1860 genöthigt. An diesem Versuche müsse sie bis zu etwaiger gesetzlicher Aenderung festhalten; sie protestire, die Rückfichten gegen die Regierungen von Oesterreich und Preußen verlegt zu haben. Sie habe sich wiederholt bereit erklärt, deren gemeinschaftlichem Antrage Beachtung zu schenken, jedoch habe sie bis jetzt nicht ermitteln können, was eigentlich die Absicht der beiden Kabinete sei. Bevor ihr eine solche Aufklärung und dadurch eine sichere Grundlage zum Handeln geworden, müsse sie auf dem gegenwärtigen Rechtsboden verharren und könne keine vergeblichen, ihre Autorität gänzlich kompromittirenden Versuche unternehmen.“

— Am Sonntag 4. Mai übergaben Se. Maj. der König die bezüglichen Regiments-Uniformen und

Waffen Sr. Hochseligen Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., welche Allerhöchsterselebe getragen hatte, an das Regiment der Garde du Corps und an das 1. Garde-Regiment. Die genannten Uniformen waren im Marmorsaal des Königl. Schlosses zu Potsdam aufgestellt. Die Offizier-Corps der beiden Regimenter versammelten sich nach der Kirchenparade auf Allerhöchsten Befehl in diesem Saal. Sr. Maj. erschienen, sobald die Offizier-Corps versammelt waren, begleitet von Ihren Kgl. Hoheiten den Prinzen des Kgl. Hauses und gefolgt von den General- und Flügel-Adjutanten, befahlen den beiden Offizier-Corps, diese Uniformstücke zum Andenken an den Hochseligen Kriegsherrn aufzubewahren, und übergaben die betreffenden Cabinets-Ordres Allerhöchst-Eigenhändig an die Commandeure. Den folgenden Mittag holten die Leib-Compagnieen der obengenannten Regimenter mit ihren Musikchören die Uniformstücke vom Kgl. Schlosse ab, empfingen sie mit den Honneurs, welche beim Empfang der Fahne oder Standarte gemacht werden, jedoch ohne Einfallen der Musik, geleiteten sie still durch die Stadt und gaben sie mit Honneurs in den Dienstwohnungen der Commandeure wieder ab.

Für die gesammte Armee ist nach längeren Versuchen in der Schießschule zu Spandau ein neues Zündnadelgewehr-Modell angenommen worden, das sich von den bisherigen durch eine größere Leichtigkeit der Waffe, eine verbesserte Bayonnetbefestigung und namentlich durch die leichtere und handlichere Construction des Colbens unterscheidet. Die Anfertigung neuer Zündnadel-Gewehre wird nun nach demselben statthaben.

Die „Bank- u. Handels-Ztg.“ schreibt: „Wie wir mehrseitigen uns aus dem Königreich Sachsen zugehenden Nachrichten entnehmen, läßt Minister v. Beust es selbst an persönlichen Schritten nicht fehlen, um die Opposition, die in einigen Theilen des Königreichs gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag austritt, zum Schweigen zu bringen. Herr v. Beust hat nicht nur in Chemnitz persönlich mit dortigen Fabrikherren verhandelt, sondern auch an anderen Orten des sächsischen Industriebezirks Geschäftsleute, deren Interessen durch den Handelsvertrag berührt werden, um sich gesammelt und mit ihnen die Angelegenheit besprochen. Am Sonnabend hat Herr v. Beust in Annaberg eine solche Zusammenkunft mit größeren Industriellen gehabt und bei dieser Gelegenheit dem ehrwürdigen Reichs-Eisenstuck das Ritterkreuz des Verdienstordens überreicht.“

Das kgl. Marineministerium hat, der „Zeidl. Kor.“ zufolge, in England drei neu erbaute Schiffe, eine Fregatte und zwei Korvetten, zu sehr solidem Preise durch seine Kommissarien ankaufen lassen.

Der General-Major und Commandeur der 8. Division v. Horn aus Danzig ist hier angekommen.

Der „Volks-Ztg.“ geht die Abschrift einer Verfügung des Kriegsministeriums zu, deren Veröffentlichung von Interesse sein wird. Die Verfügung lautet: „Mit Rücksicht auf die jetzigen bewegten Zeitverhältnisse findet das Kriegsministerium sich veranlaßt, für die gesammte Militär-Verwaltung hiermit anzuordnen, daß die Benutzung von Zeitungen von entschieden regierungsfeindlicher Tendenz zu amtlichen Infectionen von Seiten der Truppen und Militärbehörden hinfort zu unterlassen ist. Das königl. General-Commando wird ergebend erucht, hiernach bei allen Truppentheilen und sämtlichen Militär-Beörden des dortseitigen Ressorts das Weitere gefälligst zu veranlassen und denselben nach vorangegangener Communication mit dem Ober-Präsidium der Provinz diejenigen Tagesblätter zu bezeichnen, welche unter obiges Verbot fallen würden. Der den Intendanturen von Seiten des Militär-Deconomie-Departements unterm 31. Juli 1859 zugefertigte Erlaß des Herrn Ministers des Innern und der Finanzen vom 27. Juni ej. a. wird durch Vorstehendes modificirt. Berlin, den 5. Mai 1862. Kriegsministerium. An die General-Commandos.“

Die „Nat.-Ztg.“ erhielt im Auftrage der Gattin Ludw. Uhlands durch Vermittelung der Redaktion des „Schw. Merkurs“ nachstehendes Schreiben zur Veröffentlichung: „Tübingen, 11. Mai. Meine schon neun Wochen andauernde Krankheit gestattet mir nicht, für die mannigfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die ich in dieser Zeit und besonders aus Veranlassung meines Geburtstages aus vielen Theilen der deutschen Heimath, von Einzelnen und von Vereinen empfangen habe, meinen brieflichen Dant zu sagen. Ich muß mich darauf beschränken, meine dankbaren Empfindungen in diesen wenigen Zeilen auszusprechen.“

Dr. Ludwig Uhländ.“

Kassel, 11. Mai. Wenn die vom Bunde beantragte Sistirung des Wahlverfahrens in Kurhessen nicht bald zum Beschluß erhoben wird, so trifft die Regierung und ihr Ansehen noch mancher empfindliche Schlag durch den Ausfall der Wahlen. Obwohl erst von wenigen Städten Nachrichten eingetroffen sind, so darf doch mit Bestimmtheit angenommen werden, daß sie fast sämtlich sich der Erklärung der hiesigen Wähler anschließen. Die Wahlberechtigten in der Stadt Frankenberg in Oberhessen haben

dies gestern gethan. Im Landwahlbezirk Marburg haben, obwohl der Polizeidirektor zu Marburg sich wiederholt die größte Mühe gegeben hat, auf die Bauern einzuwirken, sämtliche Bürgermeister, bis auf einen einzigen, die von der neuen Verordnung vorgeschriebene Erklärung abzugeben verweigert. In Betreff der Bürgermeister, welche so handeln, scheint ganz verschiedenartig verfahren zu werden; während man sie im Hersfeldschen zur Wahlleitung nicht zuließ, wird ihnen diese in anderen Bezirken gleichwohl übertragen. Bei der Wahlmannswahl in Harleshäusen haben sämtliche Wähler, den die Wahl leitenden Bürgermeister an der Spitze, erklärt, daß sie nicht wählen wollten, da sie nur die Verfassung von 1831 als rechtsbeständig ansähen. In Holzburg wurden alle Wähler bei 15 Sgr. Strafe vom Bürgermeister zur Wahl eingeladen, worauf dieser die Verordnung vorlas und bei 1 Thaler Strafe verbot, irgend etwas zu äußern, als auf seine Fragen. Alle bis auf Einen weigerten die Erklärung, worauf dieser Eine den Bürgermeister, seinen Schwager, wählte, da dieser doch noch so viel Zartgefühl hatte, nicht sich selbst zu wählen. Auf Befragen der erzürnten Ortsbewohner erklärte dann jener Eine, daß er die ganze Sache nicht verstehe.

Frankfurt, 10. Mai. Der Antrag, welchen Oesterreich und Preußen sich im Hinblick auf die Vorgänge in Kurhessen zu stellen veranlaßt, ja genöthigt sahen, daß die kurfürstliche Regierung zu ersuchen sei, das eingeleitete Wahlverfahren zu sistiren, um nicht den Verhandlungen über den Antrag vom 8. März zu präjudiciren, hat, wie man sieht, die milde Form des „Ersuchens“ gewählt, weil immerhin die von der kurfürstlichen Regierung getroffenen Maßregeln innere Akte sind und man so auch den Schein einer unberechtigten Einmischung vermeiden wollte. Hätte über diesen Antrag sofort abgestimmt werden können, so würde er wahrscheinlich mit bedeutender Majorität zum Beschluß erhoben worden sein; aber dem kurhessischen Gesandten kam §. 30 a. der Geschäftsordnung zu statten, wonach die Verathung eines Gegenstandes in derselben Sitzung, in welcher er eingebracht worden, nicht stattfinden kann, wenn nicht alle Stimmen hiermit einverstanden sind. So erreichte Hr. v. Heßberg den Ausschub der Verathung und Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung. Daß indessen in die ganze Angelegenheit jetzt ein etwas anderer Zug gekommen, beweist, daß schon heute die Reklamationscommission ihren Bericht über die ihr vorgestern zugewiesene Eingabe der Kasseler Wähler gegen die Wahlverordnung vom 26. April erstattet, resp. beantragt hat, dieselbe, was gleich Anfangs der preußische Gesandte vorgeschlagen hatte, dem kurhessischen Ausschusse zu übergeben. Derselbe wird bald im Besitze mehrerer solcher Proteste und Rechtsverwahrungen sein, unter andern der Wähler von Hanau und Bockenheim, die sich dem Kasseler Proteste angeschlossen und mit Ueberreichung ihrer Eingaben Dr. Jucho beauftragt haben.

Wien, 10. Mai. Die Nachricht der „Bayrischen Ztg.“, daß die Räumung Roms durch die französischen Truppen bevorstehe, hat sich als unrichtig herausgestellt. Hier hält man sich überzeugt, daß es mit der Lösung der römischen Frage nicht so schnell gehen werde, als dies von italienischen Blättern angenommen wird. Jedenfalls werden dem Papste noch einmal positive Vorschläge, also eine Art Ultimatum vorgelegt werden und erst dann wenn die Curie auch diese letzten Vorschläge zurückweist, sollen die französischen Truppen abberufen werden. Die diplomatische Form ist bekanntlich von dem Kaiser Napoleon stets beobachtet worden. Daß von Paris aus neuerdings ein Antrag auf Berufung eines europäischen Congresses gestellt werden wird, findet hier keinen Glauben. Außer Rußland dürfte sich kaum eine Macht finden lassen, welche einem derartigen Antrage beistimmen würde, wie auch England kein Hehl daraus macht, daß es unter den dormaligen Verhältnissen von einem Congress nichts erwartet.

Schleswig, 7. Mai. Aus unserem Herzogthum bereiten sich zahlreiche Familien zur Auswanderung nach den nördlichen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor. Es ist dabei bemerkenswerth, daß die Emigration wesentlich in den sprachlich geknechteten oder benachteiligten sogenannten gemischten schleswigschen Distrikten (Mittel-Schleswig) sich Geltung verschafft. Auch aus Holstein denken in der nächsten Zeit viele Leute auszuwandern. Auf die Nachricht davon hat der interimistische holstein-lauenburgische Minister, Geheimrath Hall, eine Instruktion erlassen, wonach dienstpflichtigen jüngeren Holsteinern erst nach verrichtetem activen Dienst im dänischen Heere die unbehinderte Auswanderung gestattet ist.

Brüssel, 11. Mai. Der Zustand des Königs hat sich dermaßen gebessert, daß alle unmittelbare Beängstigung verschwunden ist.

Paris, 11. Mai. Den der französischen Regierung zugegangenen Berichten zufolge, so meldet der „Moniteur“, hat die gegen Mitte des Monats April plötzlich eingetretene kalte Bitterung im Allgemeinen keinen nachtheiligen Einfluß auf die Cerealien ausgeübt. Viele Landwirthe wünschen sich so- gar Glück zu dem Stillstand, den das zu rasche Wachsthum durch die Kälte erlitt. Der Weinstock ist an einigen Stellen etwas mitgenommen worden, aber das Uebel, dessen Ausdehnung und Bedeutung außerdem sehr beschränkt ist, scheint leicht wieder ausgeglichen werden zu können. Die Entwicklung der Schößlinge war in der That durchgehends wenig vorgeschritten, und die Winzer rechnen sehr auf die zweiten Triebe. Die Obstbäume haben schon etwas mehr gelitten; doch war ihr Aussehen so glänzend, daß man noch immer auf eine befriedigende Ernte hoffen darf. Die übrigen landwirthschaftlichen Produkte, wie Rapps und Kartoffeln, haben keinen ernstlichen Schaden genommen.

Venedig, 9. Mai. Der Kaiser Franz Joseph ist heute Morgens mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Abends wird der Markusplatz glänzend beleuchtet sein.

Messina, 11. Mai. Der König Victor Emanuel ist diesen Nachmittag gegen 3 Uhr hier eingetroffen. Der König ließ sich die Behörden vorstellen und begab sich sodann, von Katazzi und dem Syndicus begleitet, unter dem Boranzuge der Nationalgarde in den Dom. Nachdem er hier dem Theatrum beigewohnt hatte, nahm er sein Absteigequartier im Palaste Priorata.

Neuestes Telegramm.

Dresden, Donnerstag 15. Mai. Das Journal bringt ein Telegramm aus Frankfurt, worin es heißt, daß die kurhessische Regierung, um dem vorgestrigen Bundestagsbeschlusse nachzukommen, sich entschieden hat, wegen einzuhaltenen weiteren Ganges der Wahlangelegenheit mit der Bundesversammlung in Vernehmen treten zu wollen.

Polales und Provinziales.

Danzig, den 15. Mai.

Die Sitzung der Stadtverordneten am vorigen Dienstag war wieder eine geheime. Es wurde in derselben über die von der Stadt beabsichtigte Erwerbung der Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters debattirt. Die Debatte dauerte fast drei Stunden. Die Versammlung faßte den Beschluß, Hrn. Oberbürgermeister G r o b e r und den beiden Abgeordneten hiesiger Stadt, Commerzien-Rath B e h r e n d und Rechts-Anwalt R o e p e l l, den Auftrag zu erteilen, während ihrer bevorstehenden Anwesenheit in Berlin mit dem Herrn Cultusminister in dieser Angelegenheit zu unterhandeln.

Behufs Zueinführung der Probefahrten wurde die Schrauben-Corvette Gazelle heute in Dienst gestellt. Kommandant: Capt. Feld, Offiziere: Lieutenants J. S. v. Prjwiczynski u. G r a p o w, 140 Matrosen von der Barbarossa.

Bei den hier selbst am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichts-Verhandlungen wird Herr Director Schaller aus Carthaus den Vorsitz führen.

Beim Experimentiren hatte sich gestern Abend nach halb 9 Uhr in der zweiten Stage des Grundstückes der Wittve R i s s e t, Langenmarkt No. 42, ein kleines Quantum Phosphor entzündet. Der dadurch hervorbrachte helle Schein und Qualm gab Veranlassung zum Feuerlärm. Die Feuerwehr war zur Stelle.

Mühlhausen, 12. Mai. Gestern sind wiederum 7 Mann, welche als Theilnehmer an dem Tumulte bis jetzt wegen Ueberfüllung des Arrestes nicht eingezogen werden konnten, in denselben abgeführt. — Heute wurden dagegen wiederum 8 Mann in Begleitung von vier Jägern nach Mührungen abgeführt, so daß nun bereits 20 Tumultuanten von Mühlhausen dahin gekommen sind. An einen Schluß der Untersuchung ist noch lange nicht zu denken, da viele Zeugen noch zu vernehmen sind. Viele Familien werden durch die hiesigen Vorfälle unglücklich. Man erwartete, daß die reaktionäre Partei des Kreises ihren hiesigen Genossen Geld schicken würde, um wenigstens für die armen Weiber und die unglücklichen Kinder zu sorgen, allein bis jetzt ist noch nichts zu hören.

Gumbinnen, 12. Mai. Gestern Nachmittags schlug der Blitz in ein Wohnhaus des ungefähr zwei Meilen von hier gelegenen Dorfes Grönhaus ein und wurde dasselbe nebst einem Stalle in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der Besitzer hat Alles verloren, sowohl lebendes als todttes Inventarium. Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur erlitt ein beim Löschen beschäftigter starke Brandwunden, da er das Unglück hatte, durch die Decke des Bodens in die Flammen zu stürzen. Um dieselbe Zeit zog ein Hagelwetter in derselben Richtung vorüber, welches so heftig war, daß es in dem Wohnhause des Gutes Pötschkehmen sämtliche Fensterscheiben zertrümmerte.

Aus dem Kreise Birnbäum-Samter. Hier hatten die Deutschen bei den Urwahlen einen entschiedenen Sieg davon getragen; sie urwählten nämlich mit Sicherheit auf eine Majorität von 30 Stimmen rechnen. Die deutschen Wähler beschloßen anfangs, einmüthig dem Rittersaule-

besten Keibel auf Graf-Münche und dem Justizrath Sander in Rawicz ihre Stimmen zu geben; Keibel gehörte zur entschiedenen constitutionellen Partei, während Sander zur gemäßigten Fortschrittspartei gerechnet wurde. Später trat der Letztere zurück und nun gingen etwa 34 Wähler der Deutschen (1) Fortschrittspartei mit den Polen ein Compromiß ein. Der polnische Abgeordnete v. Lubienky versprach in allen Fällen, wo seine Nationalität nicht ins Spiel käme, mit der Fortschrittspartei zu stimmen, und so vereinigten sich die Polen und ein Theil der Fortschrittspartei auf den Dr. med. Langerhans aus Berlin und auf den Herrn v. Lubienky, um die beiden constitutionellen deutschen Candidaten durch einen entschiedenen Fortschrittsmann und einen Polen zu ersetzen. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß der Landrath Greulich, der nach dem Rücktritt des Justizraths Sander von der Mehrheit der Deutschen aufgestellt wurde, keineswegs ein Reactionair ist, derselbe würde sich vielmehr der Partei Grabow angeschlossen haben. Wenn die constitutionelle Partei dasselbe Mittel hätte gebrauchen wollen wie die Fortschrittspartei, so würde es ihr leicht gewesen sein, den Rittergutsbesitzer Keibel durchzubringen. Hr. Keibel knüpfte jedoch die Annahme der Wahl ausdrücklich an die Bedingung, daß diese Wahl nicht aus einem Compromiß mit den Polen hervorgehe.

Warschau, 10. Mai. Gestern Vormittags 9 Uhr ist der General-Adjutant v. Lübers aus St. Petersburg zurückgekehrt und hat seine Function als Statthalter des Königreichs und Oberbefehlshaber der ersten activen Armee wieder übernommen. Mit demselben ist auch der wirkliche Staatsrath v. Sophianos, Chef der hiesigen diplomatischen Kanzlei, hierher zurückgekehrt. Letzterer wird jedoch nächstens aus dem Staatsdienste scheiden, indem ihm die erbetene Entlassung mit voller Pension von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligt worden ist. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den General-Consul v. Tengoborski, Sohn des durch seine national-ökonomischen Schriften bekannten Geheimen Raths Tengoborski. Man vermutete, daß der Statthalter aus St. Petersburg neue Gesetze und Verordnungen mitbringen würde, es ist jedoch hierüber im Publikum noch nichts bekannt worden. — Die Stimmung im ganzen Lande bleibt eine höchst gereizte; die fortwährend sich steigende Strenge des Kriegszustandes hat unter allen Klassen der Bevölkerung eine Erbitterung hervorgerufen, die keine Grenzen mehr kennt und die sich durch Handlungen zu offenbaren anfängt, die hier bis jetzt ohne Beispiel waren.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.
[Undank ist der Welt Lohn]. Als der Ober-
tischschiffer Schmidt im Octbr. v. J. im Begriff stand,
mit seinem Oberkahn von Thorn nach Danzig zu fahren,
wurde er von einem armen Schneider Namens Claus
aus Hessen-Kassel gebeten, ihn nach Danzig mitzunehmen,
indem dieser vorgab, daß er hier selbst in dem Geschäft
des Herrn Moral als Zuschneider eine Stelle erhalten
könnte, aber nicht im Besitz des nöthigen Reisegeldes sei.
Schmidt war so human, dem armen Schneider die Bitte
zu erfüllen, und dieser kam nun glücklich nach Danzig,
trat jedoch in kein Geschäft ein, sondern blieb bei seinem
Wohltäter in der Kajüte wohnen und ging mit demselben
später zur Stadt. Am 19. Octbr. nahm Schmidt
bei der Abwicklung eines Geschäfts in der Stadt die
Summe von 260 Thln. in Papiergeld ein und am
nächsten Tage 100 blanko harte preussische Thaler. Beide
Summen legte er in Gegenwart des Claus in eine
Schublade und verschloß dieselbe. Claus hatte mit listern
Blick das Geld betrachtet und rieth dem Wohltäter,
daß ja recht vorsichtig zu sein, um es sich nicht stehlen
zu lassen. Trotz dieses guten Rathes waren aber schon
nach wenigen Tagen aus der Schublade die 260 Thlr.
Papiergeld und mit ihnen zugleich Claus verschwunden.
Daß der freundliche Rathgeber zum Diebe geworden,
unterlag keinem Zweifel. Man vermutete, daß er nach
seinem Geburtsort Eschwege in Hessen-Cassel gereist. Die
Vermuthung erwies sich als richtig; denn eine bei der
dortigen Polizei veranfaltete Nachforschung ergab, daß
er daselbst am 28. Octbr. mit einer Baarschaft von
20 Thln. eingetroffen war und sich einen Paß nach
Petersburg hatte geben lassen. Er wurde sofort fest-
brüchlich verfolgt und bald in einer Schneiderwerkstatt
zu Wittenberg entdeckt. Von Wittenberg wurde er nun
nach Danzig geführt, um hier vor den Schranken des
Criminal-Gerichts sein gerechtes Urtheil zu empfangen.
In der öffentlichen Verhandlung, die gegen ihn stattfand,
suchte er auf alle mögliche Weise sich als unschuldig dar-
zustellen. Die Ausreden, zu denen er für diesen Zweck
seine Zuflucht nahm, machten einen wahrhaft komischen
Eindruck und zeigten nur zu deutlich seine Schuld. Da
er schon früher einmal wegen Diebstahls bestraft war
und sich also im Rückfall befand, so wurde er zu einer
Landesverweisung, welche letztere Strafe ihm auch schon
früher zu Theil geworden, verurtheilt. Ob der gegen
seinen Wohltäter so undankbare Mensch durch diese
Strafe gebessert werden wird, ist sehr fraglich. Dieser
aber wird bei der aufs Neue gemachten Erfahrung, daß
Undank der Welt Lohn ist, sich gewiß hüten, auf ähnliche
Weise sich so empfindlich über's Ohr hauen zu lassen.

[Drei Strafgefangene auf der Anklagebank.]
Man sollte meinen, daß Leute, welche schon im Gefängnis
eine längere Strafe abüben, sich mit aller Kraft büßen
mühten, aufs Neue dem Gesetze zu verfallen. Das ist
jedoch nicht immer der Fall. Ein vor Kurzem im hie-
sigen Criminal-Gefängnis stattgehabter Vorfall, wegen
dessen sich heute drei Strafgefangene auf der Anklagebank
befanden, liefert hierüber einen Beweis. Die Angeklagten
waren der Strafgefangene Alexander Rudnicki, welcher
wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren

abbüßt, der Strafgefangene Eduard August Schmied
und der Strafgefangene Heinr. Cornelius Mandelkau.
Die gegen dieselben erhobene Anklage lautete dahin, daß
sie am 4. März auf einer Treppe im Gefängnisgebäude
ihren Mitgefangenen, den Oekonom Lorenz aus Schlesien,
in dem Waage gemißhandelt hätten, daß derselbe aus
Mund und Nase geblutet habe und ohnmächtig geworden
sei. Mandelkau sollte ihn festgehalten haben, während
die beiden Andern ihm, ehe es dem Gefangenaufsicher
möglich geworden, herbei zu eilen, mehrere brutale Faust-
hiebe versetzt hätten und zwar aus dem Grunde, weil
unter den Gefangenen die Meinung verbreitet gewesen,
daß er sie bei den Aufsehern verlastete. Rudnicki bestritt
in der öffentlichen Verhandlung, mit dem Lorenz an dem
benannten Tage auf der Treppe irgendwie in Berührung
gekommen zu sein. Schmied gestand ein, demselben mit
der Faust ein paar Hiebe gegen den Kopf versetzt zu
haben. Das aber, meinte er, sei ja keine Mißhandlung.
Zudem wollte er zu diesen Hieben durch Lorenz, der ihn
nach seiner Behauptung zuerst geschlagen, veranlaßt worden
sein. Kurz und gut, er erklärte sich für vollkommen un-
schuldig. Mandelkau wollte auch nur durch einen Zufall
dem Damnicaten den Weg auf einen Augenblick
versperrt haben. Da dieser schon im vorigen Monat aus
der Haft entlassen und bereits nach seiner Heimath Schle-
sien abgereist ist; so konnte er nicht als Zeuge gehört
werden, und es wurde als solcher nur der Gefangenauf-
seher Herr Böding vernommen. Dieser sagte aus, daß
er von der Schlägerei nichts gesehen hätte. Als er des
Lorenz ansichtig geworden, habe dieser geblutet und ge-
sagt, daß er von den Angeklagten geschlagen worden sei.
Die weitere Zeugenaussage ergab denn auch nichts, wo-
durch die Schuld des Rudnicki und Mandelkau erwiesen
werden konnte, so daß ihre Freisprechung erfolgen mußte.
Schmied wurde auf Grund des von ihm abgelegten Ge-
ständnisses zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt, um welche
nun seine Strafzeit verlängert wird.

Literarisches.

Preußens Geschichte in Wort und Bild.
Ein Lesebuch für Alle. Von Ferdinand Schmidt.
Illustrirt von Ludwig Bürger. Berlin. Verlag
von Franz Lohse.

Auf dem Felde der Geschichtsschreibung zu arbeiten, gehört
zu den hervorragendsten Aufgaben des Menschengeistes.
Von Weuigen aber wird sie in ihrer Höheit und Würde
begriffen, dagegen von Vielen in einer Weise ausgebeutet,
welche sie zu einem gewöhnlichen industriellen Unter-
nehmen erniedrigt, wie es denn auch immer mehr zur
Mode wird, die Kraft der Wissenschaft, welche ihren Ein-
fluß auf das Volk üben sollte, durch eine übermäßige
Bücherfabrikation ersetzen zu wollen und eine große und
edle Sache in Verruf zu bringen. In der Natur der
Sache liegt, daß hauptsächlich die Geschichtsschreibung
es ist, die besonders von literarischen Industrierittern
für ihre Zwecke benutzt wird. Denn in der großen
Menge des Volkes zeigt sich stets ein reges Verlangen
danach, in das Heiligthum der Geschichte einzudringen.
Um so mehr ist es tief zu beklagen, daß die größere
Zahl der populär geschriebenen Geschichtsbücher diesem
Verlangen in keiner Weise entgegenkommt, vielmehr
nicht selten dem regen Eifer nach Befriedigung histo-
rischer Erkenntniß wie Schloß und Riegel ist, weil
eben die geistlosesten Köpfe nur zu oft den Griffel der
Geschichtsschreibung ergreifen und es in der That zu dem
Widerwärtigsten gehört, das Bild großartiger Charactere
und Begebenheiten in dem Organ einfältiger Menschen
entworfen zu sehen. Unter diesen Umständen gehört ein
Geschichtswerk, das mit historischem Sinn und Geist die
Kunst populärer Darstellung verbindet und zugleich die
höhere Weisheit eines Schriftstellers documentirt, zu den er-
habensten Erscheinungen. Ein solches ist das oben genannte
von Ferdinand Schmidt, der sich schon seit Jahren
in Deutschland als Zugschiffsteller einen sehr ehren-
vollen Namen erworben hat. Ernst Moritz Arndt hat
über Ferdinand Schmidt gesagt, derselbe verstehe von
großen und guten Dingen so zu erzählen, daß es hafte.
Diese vortreffliche Eigenschaft hat F. Schmidt auch in
dem vorliegenden Werke auf das Schönste bewährt und
es kann deshalb nicht fehlen, daß es segensreich wirken
und die weiteste Verbreitung im lieben Vaterlande finden
werde. Schließlich sei bemerkt, daß das Werk Sr. Maj.
dem König Wilhelm gewidmet ist.

Bermischtes.

Der als Sammler literarischer Schätze bereits
rühmlichst bekannte Breslauer Buchhändler Stutich hat
eine der größten Seltenheiten erworben: eine Sprich-
wörterammlung in eigenhändiger Handschrift von Dr.
Martin Luther, welches auf 33 Seiten in Octavformat
mehr als 500 Sprichwörter umfaßt und, so viel bekannt,
bis jetzt noch nicht im Druck erschienen ist. Die Recht-
heit ist unzweifelhaft, wie dies Zeugnisse literarischer
Capacitäten beguachten. Wie wir hören, sind bereits
aus England bedeutende Anekdoten auf diesen Autographen-
schatz eingetroffen, es wäre aber wünschenswerth, wenn
derselbe in Deutschland verbliebe.

Der bekannte Theaterdichter Gustav zu Putlit
hat, der „Spn. Ztg.“ zufolge, der königl. Hofschauspie-
lerin Frau Crelinger zu ihrem 50jährigen Künstler-
jubiläum am 3. d. M. einen silbernen Präsentirteller,
auf dem die Rollen eingravirt sind, die sie in seinen
Stücken ausführte, als Ehrengeschenk mit einer sehr
schmeichelhaften Inschrift übersendet. Herr v. Küstner,
der ehemalige Generalintendant, überschickte der Künst-
lerin einen Lorbeerkranz mit einem Glückwünschreiben.
Von auswärts kamen der Jubilarin acht Glückwünsche
telegraphisch zu, worunter auch eine kleine Dichtung
sich befand.

Am 6. Mai wurden in Frankfurt die ersten
reifen Kirschen zu Markt gebracht und vier Stück für
einen Kreuzer verkauft.

Die Schwalben.

Sah't ihr je am kleinen Neste
Schon der Schwalben Haushalt zu?
Wie die muntern Frühlingsgäste
Zimmern, ohne Raft und Ruh',
Bis das nette Häuslein fertig,
Von den Schnäbeln fest gezwängt,
Und der Gierchen gewärtig,
Am Gebälk des Daches hängt!

Seht wie nun die treue Mutter
Warm die künft'ge Brut umschmeigt!
Während eifrig nur nach Futter
Das besorgte Männchen fliegt.
Daß es ja an nichts ihr fehle,
Sucht es spähend, dort und hier,
Schmettert auch mit heller Keble
Wohl ein Lied zur Kurzweil ihr.

Bald hört man ein leises Picken
Im zerbrechlich engen Hauf'.
Die Gelbschnäbelchen, sie blicken
Lustig in die Welt hinaus.
Welch' ein Drängen jetzt und Flattern,
An dem Nestchen her und hin?
Si, es kommen die Gevattern,
Um Erkund'ung einzuziehn!

Mit verständ'ger Neugier schauen
Prüfend sie die Kleinen an;
Um die Eltern zu erbauen,
Wird es wiederholt gethan!
Und das Mütterchen vor Allen
Seht das Köpfchen fed und kraus,
Und drückt froh ihr Wohlgefallen
An dem Lob' der Sippigkeit aus.

Denn zum Abzug in die Weite
Fliegt davon das Elternpaar,
Und kehrt mit erbaulichr Beute
Bald zurück zur muntern Schar.
Nach der Reihe wird gesendet
Der begehrlieh kleinen Brut:
Wo begonnen, wo geendet,
D, sie wissen es recht gut!

Und die losen Schelme wagen
Bald sich aus des Nestchens Bann!
Halb mit Luft, und halb mit Zagen,
Sehn's besorgt die Alten an.
Und ihr Aug', hier mehr, dort minder,
Prüft den ungewissen Flug:
Ob er die verweg'nen Kinder
Nicht zu weit von dannen trug?

Doch erstarkt sind bald die Schwingen,
Von der Freiheit Trieb genährt;
Der, die Lüfte zu durchdringen,
Sie geheimnißvoll belehrt:
Ahnungsvolle Hoffnung bebet
Durch die Brust, sie hat nicht Ruh',
Und der küh'n're Fittig strebet
Neuer Frühlingsheimath zu!

Luise v. Puitsburg.

Kirchliche Nachrichten vom 5. bis zum 11. Mai.

St. Marien. Getauft: Gutmacherges. Krebs
Sohn Robert Emil Paul. Kaufmann Hoffmann Sohn
Mar Adolph George.

Aufgeboren: Kaufmann Andr. Carl Mesek mit
Wihl. Magdalene Ferdinande Niedball. Tischlerges. Otto
Zgr. Schulkowski mit Zgr. Marie Louise Neumann.
Tabackspinner Joh. Christ. Ad. Butenop mit Olga
Betty Agnes Danielsen.

Gestorben: Ober-Kellner Schneider todgeb. Sohn
Handl.-Geh. Schwalm ungetaufter Sohn, 1 M., Luft-
röhrenentzündung. Zgr. Caroline Wilhelmine Linde
68 J., Grippe.

St. Johann. Getauft: Kaufm. Engel Tochter,
Johanna Christiane Louise. Materialisten - Verwalter
Jänisch Tochter Anna Dorese.

Aufgeboren: Barbier Aug. Heinr. Maulin mit
Zgr. Louise Emma Adelheid Wichmann.

Gestorben: Gastwirth Rönnick Sohn Carl Ludwig,
1 J. 5 M., Scharlachfieber. Schneidermstr. - Wwe.
Florentine Renate Gerngroß, 86 J., Brustwasser sucht.
Fleischermstr. Illmann Tochter Martha Johanna Maria,
10 J., Entzündung der Gehirnhäute.

St. Catharinen. Getauft: Schneidergesell
Schmidt Sohn Robert Gustav Alexander. Schiffszim-
merges. Pirichte Tochter Julianna Ida.

Aufgeboren: Tischlergesell Joh. Jac. Gurezinski
mit Zgr. Johanna Albertine Schelinski. Schuhmacher
Frdr. Wirth mit Wilhelmine Louise Dargel. Barbier
Aug. Heinr. Maulin mit Zgr. Louise Emma Adelheid
Wichmann.

Gestorben: Schneidermstr. Fast ungetaufter Sohn,
3 J., Krämpfe. Supernumerar Brunner Sohn Mar
Otto Hugo, 1 M., Krämpfe. Reg.-Schr.-Wwe. Ernestine
Embacher geb. Sagers, 65 J., Entkräftung. Maurerges.
Korcziński Sohn Carl Theodor, 2 J. 8 M. 12 J.,
Stichhusten.

St. Bartholomäi. Getauft: Schiffstauer
Beyer Tochter Johanna Laura Meta.

Aufgeboren: Stellmachermstr. Heinr. Ad. Strelau
mit Zgr. Ida Caroline Friederike Pfeiffer.

St. Petri u. Pauli. Gestorben: Lehrer-Wwe.
Henriette Selke, 58 J. 8 M., Schlagfluß.

St. Trinitatis. Getauft: Tischlermstr. Kubu
Sohn Paul Gustav. Eisenb.-Conduct. Haag Tochter
Johanna Margaretha.

Gestorben: Wwe. Helene Dubke geb. Hoffmann,
81 J., Altersschwäche. Tertianer d. Petri-Schule Waldem.
Weichbrodt aus Kl. Kap, 15 J. 8 M., Organ-Perzischer.

St. Elisabeth. Getauft: Hautboist Winter Sohn Eugen Arthur Edwin. Werkmstr. b. d. Marine Bodenheuer Tochter Minna Martha. Lieut. z. See 1. Kl. Grapow Sohn Martin Ludwig Wilhelm Franz. Aufgehoben: Kriegesreserveist Herrm. Engmann mit Adolphine Pätzsche. Gestorben: Matrose Ad. Kubillus, 38 J. 4 M. 28 T., Entkräftung. Hauptmanns-Frau Thelma Leopoldine Helene v. Rohreid geb. v. Gaffron, 37 J. 3 M. 23 T., Kindbettfieber. Zeugfeldwebel-Frau Mathilde Scholz geb. Bahndrich, 23 J., Typhus. (Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer		Wind und Wetter.
		Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	
13	4	334,98	+ 11,0	N.D. schwach; hell u. schön.
14	12	336,82	12,2	D. dp. hell u. wolfig.
15	8	338,78	9,4	do. frisch; bewölkt.
	12	339,38	10,6	N.D. do. hell u. wolfig.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 13. Mai.
 A. Tobiasen, Gaabet, v. Fahrund, mit Heeringen. E. Pole, Dampf. Onome, v. Keith, m. Eisen. W. Boldon, Dampf. Kanthe, v. Swinemünde, leer. E. Lehmann, Argo, v. Anclam; G. Gülsdorf, Reval, v. Lübeck; A. Hammerström, Concordia; u. B. Lopp, Br. Elisabeth, v. Rostock; J. Johannesen, Bräderne, v. Stockholm; H. Jäger, Gloria Den, v. Neustadt; H. Bolts, Preciosa; E. Sage, Anna Henriette; H. Kreuzfeldt, Cath. Maria; H. Kreuzfeldt, Industrie; H. Pedersen, Enigsheden, von Kiel; u. E. Auda, Bräderne, v. Rostock, m. Ballast. Gefegelt: 60 Schiffe.

Course zu Danzig am 15. Mai:

	Preis	Geb gem.
Ponden 3 M.	6.21½	6.21½
Hamburg kurz	—	151
do. 2 M.	—	150½
Amsterdam 2 M.	142½	—
Warschau 8 T.	88	—
Staats-Schuldscheine 3½ %	89	—
Westpr. Pf.-Br. 4 %	99	—
Staatsanleihe 5 %	108	—
Rentenbriefe 4 %	99	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Mai:
 Weizen, 376 Last, 132.33 pfd. fl. 550, fl. 557½; 131.32, 131 pfd. fl. 545; 130, 128.29 pfd. fl. 520 bis fl. 525.
 Roggen, 70 Last, fl. (?).
 Gerste fl., 5 Last, 104 pfd. fl. (?).
 Erbsen, 12½ Last, fl. 330, fl. 335.
Bahnpreise zu Danzig am 15. Mai:
 Weizen 129—133 pfd. hochbunt 91—90 Sgr. 125—130 pfd. hellbunt 80—90 Sgr.
 Roggen 125 pfd. 57½, 58 Sgr. pro 125 pfd. 120—122 pfd. 57 Sgr. do.
 Erbsen feine 55, 56 Sgr.
 Gerste 110—113 pfd. gr. 39—42½ Sgr. 104—110 pfd. fl. 36—40 Sgr.
 Hafer nach Qualität 25—30 Sgr.
 Spiritus Thlr. 17 pr. 8000 % Tr.
Berlin, 13. Mai. Weizen 65—79 Thlr. Roggen 52—52½ Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und fl. 34—37 Thlr. Hafer 24—26½ Thlr.
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr. Hübsel loco 13½ Thlr. Weindl loco 13½ Thlr. Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.
Königsberg, 13. Mai. Weizen 82—98 Sgr. Roggen 55½—60 Sgr. Gerste gr. 38—45 Sgr., fl. 33—42 Sgr. Erbsen, w. 55—57½ Sgr. Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.

Thorn passiert und nach Danzig bestimmt vom 10. bis incl. 13. Mai:

1089½ Last Weizen, 745½ E. Roggen, 2084 Stück eichene und 17,653 Stück ficht. Balken, 514 E. Vohlen, 159 E. Fahlholz, 125 Ctr. Packleinwand, 17 Ctr. Gurte, 18 Ctr. Hanfgarn. Wasserstand 2' 6".

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Ihre Excellenz die Frau v. Biemarck-Schönhausen n. Fam. aus St. Petersburg. Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleischau. Geistlicher Sarasin a. Cassel. Fabrikbesitzer Damd a. Berlin. Die Kaufleute Michaelis u. Krüger a. Berlin, Kropp a. Rheydt, Michael a. Newcastle, Rewe a. Dublin, Rosenberg a. Göttingen, Kramer a. Magdeburg u. Papendick a. Bremen. Der

stud. phil. v. Chotomski a. Breslau. Courier Lieferer a. Aachen. Fräul. Kring a. Heinrichswalde.

Hotel de Berlin.
 Rittergutsbesitzer v. Schmebling a. Westfalen. Die Kaufleute Jungkun a. Necham, Handmann a. Berlin, Lehmann a. Stettin u. Lucken a. Eöln.
Hotel de Thorn.
 Die Rittergutsbesitzer v. Rousselli a. Eichholz und v. Bassengel a. Eichen. Gütsbes. Barth a. Oniewkowice. Oberamtmann Barth u. Landwirth Roth a. Alsteden. Hofbes. v. Roy a. Barlewig. Der prakt. Arzt Dr. Köpfer n. Gattin a. Breslau. Gerichts-Assessor Lübke a. Königsberg. Schiffs-Capitain Sommer a. Memel. Brauereimeister Weberbauer a. Rewe. Buchhändler Beyer aus Königsberg. Dekonom Ginze u. Förster Rittka a. Lagschau. Die Kaufleute Eichelbaum a. Insterburg, Berent u. Eisenthal a. Berlin, Wiens a. Dresden, Schöler a. Hamburg, Goussart a. Marseille, Wscher a. Aachen, Necoliere n. Fam. a. Louton und Ehrich a. Voigtburg.

Walter's Hotel:
 Königl. Bairischer Kammerherr, Oberzollrath und Vereinsbevollmächtigter bei der Provinzial-Steuer-Direction in Königsberg und Danzig Frhr. v. Reizenstein a. Königsberg. Pfarrer Ratkowski a. Liebenau. Die Gütsbes. Müller a. Skena u. Richter a. Redwig. Die Rentier Schmiedeberg a. Stargardt u. Timme a. Berlin. Oberförster-Candidat Scott-Preston a. Berlin. Lehrer Kirchner a. Stettin. Die Kaufleute Segall a. Berlin, Eichler a. Braunschweig, Beermann a. Stettin, Zimmermann a. Königsberg, Reinhardt a. Osnabrück u. Cohn a. Thorn. Frau Rittergutsbes. Voy a. Rasth.
Deutsches Haus.
 Lederhändler Joseph John u. die Kaufleute A. Bäcker a. Riesenau, Dembowski a. Berlin, D. Bäcker n. Gattin a. Stregowo u. Kassef a. Gr. Dersien.
Hotel d' Eliva.
 Rector Wiedemann a. Halle. Die Kaufleute Schmidt a. Königsberg, Behrent a. Bromberg u. Rabow a. Carthaus.

Wein- und Bierkorke

sowie **Korkpressen** empfehlen
Roggatz & Co.,
 Brodbänkengasse 10.

Herr Rammerei-Kassen-Rendant Otto hat die Gefälligkeit gehabt, während meiner Abwesenheit von Danzig der Empfangnahme der: für die Commerzienrath **Henrichsdorff'sche** Nachlassmasse, für die **Varendt'sche** Stiftung und für mich selbst fällig werdenden Hypothekenzinsen sich zu unterziehen. Ich ersuche daher hiedurch die Herren Schuldner dieser Zinsen solche an Herrn Otto gegen dessen Quittung für meine Rechnung zu zahlen. Danzig, den 13. Mai 1862.

Groddeck,
 Ober-Bürgermeister.

Von **Pönicke** in **Leipzig** ging in neuer Auflage ein und ist bei mir zu haben:

Was sind die Männer? Unmenschen — also keine Menschen!

Antwort auf die Broschüre: Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind. Eine Frauenstimme aus der Residenz zur Aufklärung für verheirathete Frauen und zur Warnung für junge Mädchen. Preis 5 Sgr.

L. G. Homann in **Danzig**
 Kunst- und Buchhandlung, Sopengasse 19.

Meine in der besten Gegend der Stadt belegenen **Wohngebäude**, in denen seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge die **Conditorei** betrieben ist, bin ich Willens, da mir nach dem Tode meines Mannes der Betrieb derselben zu schwer fällt, aus freier Hand zu verkaufen, und sind die Kaufbedingungen bei mir zu erfragen. **Stolz** in Pommern, den 12. Mai 1862.
 Wittve **Caroline Berndt.**

Victoria-Theater zu Danzig.

Nachstehende Engagements sind abgeschlossen und erlaube ich mir, dieselben zur Kenntniß des geehrten Publikums zu bringen.

1) Die artistische Leitung hat Herr **Theophil Fas** übernommen.

a. Damen-Personal.

- 2) Fr. **Gerhardt**, erste Liebhaberin, von Stettin.
- 3) " **Schaeffer**, jugendliche Liebhaberin, von Rostock.
- 4) " **Gründer**, jugendliche Anstandsdamen, von Berlin.
- 5) Frau **Martini**, Mütter und komische Alte, von Berlin.
- 6) Fr. **Truffeck**, Soubrette, von Kiel.
- 7) " **Bierner**, Soubrette, von Chemnitz.
- 8) " **Zentsch**,
- 9) " **Wirth**, } vom Stadttheater zu Danzig.
- 10) Frau **Goetz**,
- 11) Fr. **Meinecke** von Hamburg.
- 12) " **Sepoldt** von Thorn.

b. Herren-Personal.

- 13) Herr **Dombrowski**, erster Liebhaber, von Chemnitz.
- 14) " **Woltered**, jugendlicher Liebhaber, von Berlin.
- 15) " **Magner**, erster Komiker, von Köln a. R.
- 16) " **Fischer**, Charactercomiker, von Dessau.
- 17) " **von Moser**, Characterspieler, vom Stadttheater zu Danzig.
- 18) " **Froigheim**, Intriguant, von Berlin.
- 19) " **Ludwig**, chargirte Rollen,
- 20) " **Ely**,
- 21) " **Heinrich**,
- 22) " **Schäffer**,
- 23) " **Kleinert**, von Berlin.
- 24) " **Jackson**, von Berlin.
- 25) " **Both**, Obergarderobier, von Danzig.
- 26) " **Harschkamp**, Cassirer, "
- 27) " **Manski**, Theatermeister, "
- 28) " **Prée**, Souffleur, von Berlin.
- 29) " **Kohn**, Theaterdiener, von Danzig.
- 30) " **Burke**, Gehilfe, von Danzig.

vom Stadttheater zu Danzig.

Die Preise der Plätze für Loge, Gallerie und Abonnement werden binnen Kurzem bekannt gemacht.

Julius Radike.

Berliner Börse vom 13. Mai 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100½	99½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99	—	Königsberger Privatbank	4	99	98½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107½	Pommersche do.	3½	91½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	98	97½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	99½	do. do.	4	100½	100½	Posensche do.	4	98	97½
do. 1854, 55, 57,	4½	100½	100	Posensche do.	4	—	104½	Preussische do.	4½	122½	54½
do. v. 1859	4½	—	100½	do. do.	3½	—	97½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	5	55½	64
do. v. 1856	4½	100½	100	do. neue do.	4	97½	96½	Oesterreich. Metalliques	5	—	—
do. v. 1853	4	99	—	Westpreussische do.	3½	88½	—	do. National-Anleihe	4	76½	80½
Staats-Schuldscheine	3½	88½	88½	do. do.	4	98½	97½	do. Prämien-Anleihe	4	81½	84½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	121½	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	88½	—	Danziger Privatbank	4	102½	—	do. Cert. L.-A.	5	—	—